11. III.36.

Liebe Lollo

Dein lieber Eilbrief wurde mir nach Bad K. nachgesandt, und er hat mich sehr bewegt. Stellte er doch die ganze Frage wieder neu und ganz eindringlich vor mich. Als am Freitag mit der Post der Entscheid kam, kam gleichzeitig die Aufforderung, eine Predigt zu halten. Hlt.Gl. hatte mir kurz zuvor geschrieben davon, und ich war wohl dann auch gewillt, und auch sehr dankbar, dass das sein durfte. Da kam der Brief an, und ich stand damit sofort vor der realen Entscheidung. Ich habe - und ich schäme mich das zu sagen- n i c h t gewusst, was tun; und war eben im Begriff eben auf diesen Entscheid hin abzuschreiben, als mit W. so bestimmt zusagte, dass ichs tun solle und müsse. Dann kam am Samstag früh der Anruf des frommen P. nachdem mir dann Ws Rat richtig erschien, und ich getrost hinfuhr, und es mir so lieb war und dankbar, dass es nun doch hat sein dürfen. Hlt G war auch da. Am Montag sollte ich bei einer Arbeitsgemeinschaft über mein Danken referrieren. Das glaubte ich, auch unbedenklich tun zu dürfen. Unmittelbar vorher traf da dein Brief ein; und ich will dir zuerst dafür einfach danken. Jetzt ists ja gerade Mittwoch Nachmittag, wo wir vielleicht in F. hätte zusammen sitzen können. (Es ist wohl gut, dass das nun nicht so ist; weil sich inzwischen doch manches wieder verschoben hat.) Aber so können wir jetzt ja so miteinander reden. Ich hatte dir den Vorschlag nur gemacht, weil ich mich schrecklich allein fühle, und manchmal nicht mehr weiss, ob ich die Lage richtig beurteile, und auch auf die Urteile der Verschiedenen nicht immer ganz gehen kann - einfach weil ich oft vermute, dass sie mich trösten wollen, und das da, jedenfalls nicht so am rechten Platze ist. So lass mich wenigstens folgendes sagen, und verstehe es bitte recht.

Den "Griff" nach dem Amt- und ich meine wohl zu verstehen, was du da meinst,- habe ich wohl als eine starke Möglichkeit bei mir gesehen. Aber so gut das ging, habe ich ihn ganz unterdrückt. Ich habe n i c h t darum gebeten; ich habe auch innerlich wirklich das n i c h t erwartet. Freilich hatte ich nach den Gesprächen, besds. mit Hans A. den Eindruck, dass das Amt nicht ausserhalb des Bereichs der Möglichkeiten liegt, und hätte es, wenn es so gekommen wäre, d a r a u f hin auch wohl angenommen. Aber gebeten und vorgestellt habe ich nichts anderes als das zukünftige Amt, und ich glaube, auch das in Demut. Der Entscheid - und darin hat er mich so gekränkt - lässt ja gerade diese Frage offen, d.h. er lässt prinzipiell das Amt + zu, und versagt es praktisch ganz, obwohl ich ganz klar geschrieben habe. W meinte nun, dass ich das doch falsch sähe im Entscheide und damit insbesondere Paul Unrecht täte. Ich habe mir das wirklich sagen lassen, und nur noch einmal geschrieben, in dem ich die Konsequenzen des Entscheides, die er notwenig für mich haben muss - und die ich nicht so sehen kann, wie es anscheinend doch Karl tut, nachdem, was du an Frau Wolf schreibst. Und soweit ich das beurteilen kann, ist da meine Sicht mindestens sehr weitgehend begründet, + und alles andere fast ganz unbegründet, was man sich an Hoffnung machen würde. - Alles das legte ich dar, und zwar wirklich g a n z ohne ein Amt zu denken, sondern an ganz andere Vorschläge wie der Ws., oder andere, indem ich gerade das Interim unterstrich, aber auch sagte, dass die sachl. Lage i.gzn. doch die gleiche wäre auch nach einem Jahre, mit allen peinlichen Möglichkeiten. Ich habe auch diesen Brief erst W. vorgelegt, und er hat ihn g u t genannt; und er würde doch sicher gerade bei jeder Andeutung auch eines "Griffs" sofort eingewandt haben. Der Erfolg war inzwischen der Anruf Pauls. Heute kam eine Karte von W., auf der er eine best. Modifizierung vielleicht in Aussicht stellt. Gleichzeitig kam aber damit von Schulze ein Brief mit Durchschlag eines Briefes Pauls, in dem davon die Rede ist, dass doch " einige Jahre vorübergehen" müssten; und fortfahrend: "Das wäre auch zu einer anderen Zeit zu begründen..". Da sieht es also doch erheblich anders aus; und diese Begründung ist eine recht verschiedene als die, in dem mir übersandten Schreiben, das nur von der augenblicklich-praktischen Undurchführbarkeit redet. So, dass also mein erster gefühlsmässiger Eindruck: man will mich in freundlicher Form weghaben, stimmt; und das Bedauern doch mehr eine formula ist, die unbedeutend ist. Aber nun weiss ich wieder nicht, bin ich

+ ganz

+ u. deshalb so beurteilen m u s s

+ u. ob denn d. hin auf Ersten wolle.

KBA 98827.121

mit dieser Exegese auf dem Holzwege? Dass sie in vielen Punkten zutrifft, ist jetzt ganz klar. Aber nicht was sie eigentlich wollen. Was "einige Jahre" heisst, und was sich Paul darunter wohl gedacht hat, das dürfte man bei einer verantwortungsvollen Entscheidung doch auch fragen. Alles das möchte mich etwas anmuten, wie eben die Aufforderung: Geh doch. Und sieh, das kann ich eben nicht so. Denn hier ist de facto eben keine Entscheidung gefällt. Da bin ich nun sehr unglücklich daran, und heute morgen, beim Lesen dieses Briefes hats mich richtig geschmissen. Denn eben das geschah auch unter dem Eindruck gerade der letzten Tage, an denen ich einfach sah, dass ich auch hier etwas leisten könnte, und dass .... Wie mir zu Mute ist, im Hinblick auf das, was du von Steck schreibst, was ich bei Hlt G sah, und was mich bei W umgibt und überall begegnet, das kann ich dir garnicht sagen. Und das ist wahrhaftig nicht, oder wenigstens nur sehr wenig Ehrgeiz - der mir ja auch nicht fehlt, sondern etwas ganz anderes. Und verstehst du, dass die Aussicht "einige Jahre" ohne Anreden verbringen
+ mit zu müssen, um dann das 2. Examen, und vielleicht mit 40 Jahren Hilfspfarrer zu werden, nicht gerade sehr erheblich und tröstlich ist - ganz abgesehen davon, was in diesen " einigen Jahren" tun, wovon leben, und eben im Grunde doch - und das steckt ja eben doch dahinter - dass geistliche Dienst realiter abgesprochen zu bekommen, d.h. nicht ernst genommen zu werden, in dem, was man zu sagen hätte. Versteh mich, dass angesichts dessen wirklich die Frage des Auftrages überhaupt entstehen kann? Nein, ich binde das nicht an ein Amt jetzt. Aber das Amt könnte ein Zeichen dafür sein, und kein Amt könnte
+ ich ein Gegenzeichen sein. Könnte - sicherlich; und ich will da nichts direktes sagen oder wissen. Es wird ja auf alle Fälle heissen, dass ich wieder warten soll und muss, und dass eben alles noch nicht stimmt, bei mir. Eben dass ich nichts erzwingen will - und daran läge mir ja am meisten - macht es mir jetzt so schwer angesichts der Unklarheit und des Hintergrundes des Entscheids.

Liebe Lollo, ich weiss ja, dass sicher auch so anders recht sein wird, und ich weiss, dass wenn ich mit 50 Jahren Hilfspfarrer werden sollte, auch dann nichts anderes als nur dankbar sein dürfte. Aber dieses "wissen" ist ja doch nicht so einfach da, und ich sags dir auch alles nur, weil ich sonst niemand wüsste, wem ichs sagen sollte, und vielleicht ist es auch unsinnig, dir davon was zu sagen. Ich denke an den Propheten Jona, der ja auch nicht, ausgespuckt vom Walfisch, in der Kontinenz Prophet blieb, sondern der erst wieder neu den Auftrag erhalten musste. Und vielleicht ist mein ganzes sich wehren nichts anderes als die concupiscentia, die nicht in die Wüste gehen will und fasten. - Wenn ich nur ein wenig wüsste, was das "Gebotene" ist. Es ist alles voll von Versuchungen.

So verzeihe mir, wenn ich dir in solchem Wirrwarr schreibe, was man ja nicht tut. Lass dich davon nicht aufregen, sondern denke nur ein wenig her. Ich müsste dir noch viel erzählen, auch von den Tagen bei Hl. G., und dem gemeinsamen Zusammenarbeiten, das einfach schön war. Weshalb soll es das nicht geben? so schreits da denn einfach in mir. Aber es soll schon ganz recht sein, wirklich recht. —

Uvon gehts etwas besser, aber er ist noch recht übel daran, und es wird noch 2 - 3 Wochen dauern. bis er wieder ganz lebendig ist.

Grüsse alle auf das Beste. Verzeih diesen Brief. Es grüsst dich dein K

P.S. Ich fürch. d. Interpretationen Hlg's ich auch viel zurückhalten K schreiben: „Aber hat Gottes Berufung [illegible] Öffentlichkeit [illegible] wird ausgeübt wird" „nur Jahre" vorläufigen, ich [illegible] [illegible] [illegible]